

Norbert Elias

*Breslau] 22. Juni 1897

†Amsterdam 1. August 1990

1915 Abitur.

1915-1917 Als **Kriegsfreiwilliger** (Telegrafist) im Ersten Weltkrieg, zunächst an der Ost-, dann an der Westfront..

1917-1924 **Studium** der Medizin (nur bis zum Physikum 1919) und der Philosophie und Psychologie an den **Universitäten Breslau** sowie (je ein Semester) **Heidelberg** und **Freiburg**

1922-1924 nach Bankrott der väterlichen Firma Leiter der Exportabteilung eines mittelständischen Industrieunternehmens

1924 **Dr. phil.** (Philosophie) an der Universität Breslau; Betreuer: Richard Höningwald.

1924-1930 Lebte in **Heidelberg**.

Fortsetzung der **Studien**, insbesondere der Soziologie, an der Universität Heidelberg.

Von **Alfred Weber** für eine Habilitation akzeptiert.

1930-1933 **Assistent bei Karl Mannheim an der Universität Frankfurt am Main**, dem er aus Heidelberg gefolgt war.

Die Habilitationsschrift („Die höfische Gesellschaft“) war bereits eingereicht und Mannheim als Gutachter bestimmt, als im März 1933 das Institut für Soziologie geschlossen und das Habilitationsverfahren abgebrochen wurde.

1933-1935 **Exil in Paris** als Privatgelehrter mit Unterstützung durch ein Stipendium der Amsterdamer Stiftung Steunfonds.

1935-1990 **Exil in Großbritannien**; später Annahme der britischen Staatsbürgerschaft.

1935-1941 Lebt in **London**. Arbeit an „Über den Prozeß der Zivilisation“ mit Unterstützung durch eine jüdische Flüchtlingsorganisation. 1939-1940 **Senior Research Assistant** an der **London School of Economics and Political Science** in London, wo auch Karl Mannheim lehrte.

1941-1954 Lebt in **Cambridge**. Schlägt sich mit befristeten Lehraufträgen durch.

Ausbildung in Gruppenanalyse, danach auch Leiter von Therapiegruppen.

1954-1962 **Lecturer of Sociology** an der **University of Leicester**; wesentlich beteiligt am Aufbau des dortigen Department of Sociology. 1962 in den Ruhestand versetzt. Seit 1961 lehrte hier auch Anthony Giddens (1938-).

1962-1964 **Professor of Sociology** an der **University of Ghana in Accra**

1964-1990 Nach seiner Rückkehr aus Ghana als Privatgelehrter tätig. Zahlreiche Gastprofessuren, vor allem in Deutschland und Amsterdam.

1975-1990 Lebte in seiner Wohnung in **Amsterdam** und in verschiedenen Städten Deutschlands, unter anderem in Konstanz und Bielefeld.

1977 Verleihung des Theodor Adorno-Preises der Stadt Frankfurt; erste bedeutende öffentliche Anerkennung Elias' in Deutschland seit seinem Exil.

1.8.1990 gestorben in Amsterdam.

Ausgewählte Schriften

- **Über den Prozeß der Zivilisation. Soziogenetische und psychogenetische Untersuchungen.** Basel 1939, 2 Bände (Bd. I: Privatdruck Gräfenhainichen 1937), 2. Aufl., Frankfurt/M. 1976
- **The Established and the Outsiders. A Sociological Inquiry into Community Problems.** London 1965 (mit J. L. Scotson); deutsch: Etablierte und Außenseiter, Frankfurt am Main 1990
- **Die höfische Gesellschaft. Untersuchungen zur Soziologie des Königtums und der höfischen Aristokratie.** Neuwied-Berlin 1969 (geplante Habilitationsschrift aus den 30er Jahren).
- **Was ist Soziologie?** München: 1970
- **Über die Einsamkeit der Sterbenden in unseren Tagen.** Frankfurt am Main 1982
- **Engagement und Distanzierung.** Frankfurt am Main 1983 (= Arbeiten zur Wissenssoziologie 1)
- **Über die Zeit** Frankfurt am Main 1984 (= Arbeiten zur Wissenssoziologie 2)
- **Die Gesellschaft der Individuen.** Frankfurt am Main: 1987
- **Studien über die Deutschen. Machtkämpfe und Habitusentwicklung im 19. und 20. Jahrhundert.** Frankfurt am Main 1989.
- **Symboltheorie.** Frankfurt am Main 2001 (zuerst englisch 1991).

Norbert Elias: Der Begriff der Figuration

1. Figuration

„... unter Figuration versteht (man) das sich wandelnde **Muster, das Menschen („Spieler“) als Ganzes miteinander bilden**, also nicht nur mit ihrem Intellekt, sondern mit ihrer ganzen Person, ihrem ganzen Tun und Lassen in ihrer Beziehung zueinander. (...)

Die Interdependenz der Spieler, die Voraussetzung dafür, dass sie eine spezifische Figuration bilden, ist nicht nur ihre **Interdependenz** als Verbündete, sondern **auch als Gegner**“.

2. Figurationsprozeß

„Im Zentrum der wechselnden Figurationen oder, anders ausgedrückt, des Figurationsprozesses steht ein fluktuierendes Spannungsgleichgewicht, das Hin- und Her einer Machtbalance, die sich bald mehr der einen, bald mehr der anderen Seite zuneigt. **Fluktuierende Machtbalancen gehören zu den Struktureigentümlichkeiten jedes Figurationsstromes.**“

3. Figuration als mikro- und makrosoziales Phänomen

- „Lehrer und Schüler in einer Klasse, Arzt und Patienten in einer therapeutischen Gruppe, Wirtshausgäste am Stammtisch, Kinder im Kindergarten, sie alle bilden **überschaubare Figurationen** miteinander.
- Aber Figurationen bilden auch die Bewohner eines Dorfes, einer Großstadt oder einer Nation, obwohl in diesem Falle die Figuration deshalb **nicht direkt wahrnehmbar** ist, weil die **Interdependenzketten**, die die Menschen aneinander binden, sehr viel länger und differenzierter sind.“

(Adaptiert aus Elias, Was ist Soziologie?, 1970, 142f.)

4. Figuration als Verflechtungszusammenhang

„Das Geflecht der Angewiesenheiten von Menschen aufeinander ... (ist) das was hier als Figuration bezeichnet wird, als Figuration auf einander ausgerichteter, von einander abhängiger Menschen.

(...) **Menschen kommen ... nur als Pluralitäten, nur in Figurationen vor.**“

(Elias, Einleitung 1968, Prozess der Zivilisation I, S. LXVII)

Norbert Elias: Wandlungen der Wir-Ich-Balance (1987)

„5 000 000 000 Individuen auf dieser Welt (...), aber diese 5 Milliarden laufen **nicht** etwa, wie sich das in manchen älteren soziologischen Theorien, unter anderem in Max Webers Handlungstheorie, darstellte, **vereinzelt** in der Welt herum oder in losen Haufen, So gut wie alle diese Menschen **sind in mehr oder weniger festen Verbänden organisiert.**“ (220)

„Die **gestiegene Impermanenz vieler Wir-Beziehungen**, die auf früheren Stufen oft lebenslänglichen, unausweichlichen Fremdzwangcharakter hatten, läßt **das Ich**, also die eigene Person, als das einzig Permanente, **als die einzige Person, mit der man lebenslang zusammenleben muß, umso stärker betont hervortreten.** (...)“

Diese ganze Entwicklung also trägt dazu bei, daß die **Ich-Wir-Balance sich besonders in den entwickelten Ländern zugunsten des Ichs verlagert** hat.“ (272)

„Diese Form der Ich-Identität, das Erleben der eigenen Person als ein **wirloses Ich**, hat sich seitdem sehr verbreitet und vertieft.“ (265)

X-3 Norbert Elias: Macht

1. Universalität von Macht

„Mehr oder weniger fluktuierende Machtbalancen bilden ein integrales Element **aller menschlichen Beziehungen**. (...)

Ob die Machtdifferenziale groß oder klein sind - Machtbalancen sind überall da vorhanden, wo eine ... Interdependenz zwischen Menschen besteht. (...)

Macht ist kein Ding ... das der eine besitzt, der andere nicht; sie ist eine **Struktureigentümlichkeit menschlicher Beziehungen** - *aller* menschlichen Beziehungen“.

(Adaptiert aus Elias, Was ist Soziologie?, 1970, 176f.)

2. Zweidimensionalität von Macht

Man muß “klar und deutlich unterscheiden (...) zwischen ...

- den Zwängen, die **jede mögliche Interdependenz** von Menschen auf Menschen ausübt - selbst im Falle einer Figuration, die so konstruiert ist, dass alle ihre Positionen mit gleichen Machtchancen ausgestattet sind,
- und den Zwängen, die der **ungleichen Ausstattung** gesellschaftlicher Positionen mit Machtchancen entspringen...“

(Adaptiert aus Elias, Was ist Soziologie?, 1970, 98f.)

Norbert Elias: Thesen zur Verlagerung der Machtgewichte in Europa, 19./20. Jhdt.

- 1. Verringerung der Machtdifferentiale zwischen Regierungen und Regierten**
- 2. Verringerung der Machtdifferentiale zwischen verschiedenen Schichten**
- 3. Transformation aller gesellschaftlichen Beziehungen in der Richtung auf in höherem Maße reziproke und multipolare Abhängigkeiten und Kontrollen**
- 4. Gesellschaftswissenschaften und gesellschaftliche Ideale als Instrumente der Orientierung in relativ wenig durchschaubaren Gesellschaftsverbänden bei steigender Bewußtheit der Undurchschaubarkeit**

Norbert Elias: Figurationsebenen

„Alle Gesellschaften, so weit man sehen kann, haben die allgemeinen Kennzeichen von **strukturierten Figurationen mit Unterfigurationen auf mehreren Ebenen**, von denen Individuen als Individuen nur eine bilden. Als Gruppen organisiert, bilden Individuen zahlreiche Unterfigurationen. Sie bilden **Familien**; und dann wieder, auf einer höheren Ebene, als **Gruppen von Gruppen**, Dörfer oder Städte, Klassen oder Industriesysteme und viele ähnliche Formationen, die ineinander verschachtelt sind und zusammen eine umfassendere Figuration mit einem jeweils spezifischen **Machtgleichgewicht** bilden können, wie etwa Stämme, Stadtstaaten, Feudalreiche oder Nationalstaaten.(...)

In dieser **Hierarchie ineinander verschachtelter Gesellschaftseinheiten** muß die größte Einheit keineswegs die am höchsten integrierte und organisierte sein; in der Geschichte der Menschheit war sie es bisher noch nie.. (...)

Diejenige Figuration in der Hierarchie der Figurationen, die die **höchste Form der Integration und der organisierten Macht** repräsentiert, ist zugleich die Einheit mit der höchsten Fähigkeit, ihren eigenen Kurs zu steuern.“

Elias, Engagement und Distanz 1983: 53

Norbert Elias: Einige Maximen

1. „Meine Theorien ... sind **Entwicklungstheorien.**“
2. „In der Soziologie wie auch in den Naturwissenschaften kann man an aktuelle Probleme nur herangehen, wenn man sie **nicht in der Enge, wie sie hier und jetzt aussehen**, behandelt.(...) Man darf das Ideal einer Gesellschaft, besonders das politische Ideal, nicht mit der Gesellschaft, wie sie tatsächlich ist, verwechseln...“
3. Es geht mir nicht um gut oder schlecht, sondern ich will herausfinden, warum die Gesellschaft sich so entwickelt, wie sie sich entwickelt - **rein faktisch warum.**“
4. „Das ist eigentlich mein Ziel: Wie kann man Politik von den großen Worten, von den unwirklichen Idealbildern befreien, die sie heute beherrschen, und sie auf die solide Basis des Verständnisses und der **Kenntnis, wie eine Gesellschaft wirklich funktioniert**, zurückbringen?“
5. „Eine andere Frage ist: Welche gesellschaftliche **Figuration** macht es möglich, dass ein einzelner Mensch die anderen so beherrschen kann, das sie tun, was er will?“

Alle Zitate aus: Norbert Elias, Im Gespräch mit Hans Christian Huf, Berlin 1999

Norbert Elias: Gegen Popper

1. „Wenn man die Poppersche Lehre auf die Soziologie anwendet, dann unterstellt man im Grunde, dass diese Wissenschaft, ähnlich wie die klassische Physik, eine **Gesetzeswissenschaft** ist. Das ist ... **irreführend.**“
2. „Die Soziologie hat die Aufgabe, sehr hoch und vielfältig integrierte Einheiten zu untersuchen, die von Menschen miteinander gebildet werden. Soziologische Forschung verlangt daher... Geschick im Bau von **Synthesemodellen**, die sich auf sehr **verschiedene Stufen** der gesellschaftlichen Integration oder gegebenenfalls auch Desintegration beziehen können“.
3. „**Prozessmodellen** als Kernstück einer wissenschaftlichen Theorie begegnet man heute in vielen Wissenschaften. (...) In der Soziologie (sind) Modelle von Zivilisations- und Staatsbildungsprozessen naheliegende Beispiele für diese Art der Synthese.“
4. „Auch **empirische Modelle bestimmter sozialer Figurationen**, also Modelle auf relativ niedriger Synthesehöhe, können als Werkzeuge der Theoriebildung von Nutzen sein, Man kann sie gleichsam als Muster über andere Figurationen ähnlicher Art legen und untersuchen, wie und warum sie gleiche oder verschiedene Struktureigentümlichkeiten und Funktionsweisen besitzen. So kann etwa ... das Synthesemodell einer bestimmten Etablierten-Außenseiterbeziehung als Muster für die Untersuchung anderer Figurationen dieses Typs benutzt werden.“
5. „Es (ist) nötig zu sagen, dass es sich dabei nicht um wissenschaftliche Werkzeuge von der Art der Naturgesetze oder auch der ihnen verwandten ‚Idealtypen‘ handelt. Solche **Modelle haben eher den Charakter von Realtypen.**“

Aus: N. Elias, Wissenschaft oder Wissenschaften? Beitrag zu einer Diskussion mit wirklichkeitsblinden Philosophen, ZfS 1985: 276

Norbert Elias

Weltweite Verflechtungszusammenhänge

„5 000 000 000 Individuen auf dieser Welt (...), aber diese 5 Milliarden laufen **nicht** etwa, wie sich das in manchen älteren soziologischen Theorien, unter anderem in Max Webers Handlungstheorie, darstellte, **vereinzelt** in der Welt herum oder in losen Haufen, So gut wie alle diese Menschen **sind in mehr oder weniger festen Verbänden organisiert.**“

Elias, Wandlungen der Wir-Ich-Balance (1987:220)

„Aufgrund einer langen Tradition beschäftigen sich **Soziologen** vorwiegend mit ... einer einzelnen Gesellschaftsebene - der **innerstaatlichen**. (...)

Zwischenstaatliche Probleme ... werden als Probleme der ‚internationalen Beziehungen‘ eingeordnet und dementsprechend dem Forschungsbereich der **Politikwissenschaft** zugewiesen.

Im Rahmen der Figurationsanalyse lassen sich solche Trennungen nicht aufrechterhalten.“

„... je weiter sich die **Interdependenzverflechtungen über die ganze Menschheit** hin ausgebreitet haben und je enger die Verflechtung der verschiedenen Staaten der Menschheit geworden ist, umso weniger einträglich ist es, die Erforschung dieser beiden Ebenen der menschlichen Gesellschaft nach Fächern zu trennen. (...)

Wo immer man hinblickt, stößt man auf die **Interdependenz der innerstaatlichen und der zwischenstaatlichen Prozesse.**“

Elias, Engagement und Distanzierung 1983: 75f.